

Evangelisch in Oberschleißheim



Winter 2021



Jugend – heute

Zum Inhalt

Liebe Leserin, lieber Leser ...

... wenn Sie diesen Gemeindebrief von dieser Titelseite aus angefangen haben begegnet Ihnen das Thema „Jugend“ vorwiegend aus der Sicht der Jugendlichen.

Welche Fragen beschäftigen Jugendliche in Bezug auf Ihre Zukunft? Welche Erfahrungen machen sie gerade? Welche Zukunftsängste haben sie und welche Chancen sehen sie für sich und für diese Welt?

Daneben haben wir in diesem Teil des Gemeindebriefes Berichte aus der Jugendarbeit aufgenommen.

Die Vorstellung von Lucie Gerstmann (Religionspädagogin im Vorbereitungsdienst) finden Sie hier ebenso wie Berichte aus der Jugendarbeit der Evangelischen Jugend Schleißheim.

Wir wünschen Ihnen eine erkenntnisreiche Lektüre und, wenn noch nicht geschehen, empfehlen wir Ihnen auch die Lektüre des „anderen“ Heftteiles.

Peter Buck



Impressum:

„Evangelisch in Oberschleißheim“ wird herausgegeben von der Evangelisch-Lutherischen Kirchengemeinde Oberschleißheim, vertreten durch die Vorsitzende des Kirchenvorstandes, Pfarrerin Martina Buck.

Redaktion dieser Ausgabe:

Ulrike Artmeier-Brandt, Jochen Barth, Peter Buck (Layout, Endredaktion), Martina Buck, Alrun Schliemann

Auflage: 1300 - Verteilung kostenlos an alle evangelischen Haushalte

Anschrift von Herausgeber und Redaktion:

Lindenstraße 4, 85764 Oberschleißheim
E-Mail: pfarramt.oberschleissheim@elkb.de - Telefon: (089) 315 04 41

Druck:

Schneider Druck eK
Industriestraße 10
25421 Pinneberg

Kirche mit Kindern

Mini-Gottesdienste

Die fröhlichen Gottesdienste für Familien mit Kindern bis zu einem Alter von ungefähr zehn Jahren beginnen jeweils um 11.30 Uhr in der Trinitatiskirche, im Sommer bei schönem Wetter auch im Garten.

Im Anschluss sind alle zum gemeinsamen Mittagessen im Gemeindesaal eingeladen, sofern es die Corona-Pandemie zulässt.

Die nächsten Mini-Gottesdienste mit Gönke Klar und Team sind am 6. Februar 2022, 3. April 2022 und 17. Juli 2022.

Kindergottesdienste

Kirche kann ruhig und andächtig sein, aber genauso gut kann Kirche auch bunt, laut und lebendig sein. Jesus sagt: „Lasst doch die Kinder zu mir kommen, hindert sie nicht daran! Denn für Menschen wie sie ist das Reich Gottes da.“ (Mk 10,14).

Kirche ist ein Ort für Kinder, aber der normale Sonntagvormittag Gottesdienst ist meistens nicht die richtige Form. Deswegen gibt es jetzt wieder den Kindergottesdienst. Ein Ort, an dem Kirche mit Kindern stattfindet und es auch passend für sie ist.

Es gibt einen gemeinsamen Anfang um 10:15 Uhr im Gottesdienst der Trinitatiskirche. Nach dem Glaubensbekenntnis gehen die Kinder zusammen mit dem Kindergottesdienstteam in den Gemeindesaal und feiern dort Kindergottesdienst, während die Eltern im normalen Gottesdienst bleiben. Die Kinder werden dann nach dem Gottesdienst aus dem Gemeindesaal abgeholt. Willkommen sind Kinder ab dem Kindergartenalter.

Der Kindergottesdienst **findet immer am letzten Sonntag im Monat** statt.

Wenn Ferien sind, kann es sein, dass dieser Termin abweicht.

Die nächsten Termine sind: 19. Dezember 2021 • 30. Januar 2022 • 20. Februar 2022



**KIRCHE MIT
KINDERN**

Fotos Titelseite:

Modernes Krippenspiel

Foto: Anyka Photography - stock.adobe.com

An(ge)dacht ...

Gutes Tun



Lucie Gerstmann

Foto: Peter Buck

Liebe Leserin, lieber Leser,

Und wir wollen uns umeinander kümmern und uns gegenseitig zur Liebe und zu guten Taten anspornen. Hebr 10,24 (BasisBibel)

Diese Worte stehen im Brief an die Hebräer und sind heute genauso wahr und aktuell wie damals. In diesem Teil des Briefes geht es um das Ausleben des Glaubens – wie können wir unseren Glauben im Alltag leben. Eine Frage, die aktueller nicht sein könnte und die Antworten darauf sind oft vielseitig. Doch eigentlich gibt es eine klare Antwort dazu, auf die diese Bibelstelle auch anspielt: NÄCHSTENLIEBE. Wir wollen uns umeinander kümmern – Lasst uns füreinander da sein, ein offenes Ohr haben und uns gegenseitig akzeptieren. Mit anpacken und helfen, wenn man sieht, dass jemand etwas nicht allein schafft. Wenn es jemandem schlecht geht, für die Person da sein und mit ihr die schlechten Zeiten aushalten und die guten Zeiten feiern. Kirche darf und soll ein Ort sein, an dem nicht die Leistung einer Person zählt, sondern nur die Person wichtig ist. Wenn wir uns umeinander kümmern wollen, dann sollen wir uns nicht verurteilen, wenn wir es mal nicht schaffen einander zu lieben. Uns gegenseitig zur Liebe und zu guten Taten anspornen – Es geht nicht um einen Wettkampf und es geht auch nicht darum, dem anderen vorzuzul-

ten, wann er besser hätte sein können. Wenn jemand einem sagt, was man alles zu tun hat, nimmt das oft die Motivation dieses zu tun. Viel besser kann man sich anspornen, Gutes zu tun, in dem man es selbst tut. Indem ich anderen in Liebe begegne, motiviere ich vielleicht andere dazu, genauso zu handeln. Lasst uns einander ein Vorbild sein und uns gegenseitig zur Liebe und zu guten Taten anspornen, indem wir selbst Gutes tun und in Liebe handeln.

Lucie Gerstmann

Wer hier schreibt:

Ich bin Lucie Gerstmann, 23 Jahre alt und habe Religionspädagogik und Kirchliche Bildungsarbeit an der Evangelischen Hochschule in Nürnberg studiert. Durch die nachfolgenden Fragen sollt ihr mich ein bisschen besser kennenlernen.

Was hat mich dazu bewegt Religionspädagogin zu werden?

In der siebten Klasse hatte ich in Religion gute Noten und hatte eine Relilehrerin, die nicht nur Relilehrerin, sondern eben Religionspädagogin war. Außerdem helfe ich schon immer in meiner Heimatgemeinde mit und dachte mir, dass das eigentlich perfekt ist, meinen Wunsch, Lehrerin zu werden mit der Gemeinde zu verbinden. Menschen im Glauben begleiten ist das, was ich schon immer machen wollte und als Religionspädagogin darf ich genau das in der Gemeinde und in der Schule machen.

Mein Glaube ist für mich...

... Beziehung mit Gott und anderen Menschen. Und Kommunikation!

Welche biblische Persönlichkeit fasziniert mich?

Daniel! Daniel und seine Freunde haben so einen beständigen Glauben

und ein totales Vertrauen in Gott. Außerdem bin ich ein Fan von Rahab und ihrem Mut, sie ist eine wirklich starke Frau.

Über diese Themen kann man mit mir stundenlang reden:

Serien, ich schau sehr gerne Serien. Eigentlich kann man mit mir über alles reden. Ich liebe es einfach mich mit anderen zu unterhalten.

Womit kann man mir immer eine Freude machen?

Schokolade und Gummibärchen. Oder Bastelmaterial – egal was, das kann ich alles für irgendwas gebrauchen.

Was erhoffe ich mir von den kommenden zwei Jahren?

Ich erhoffe mir viele tolle Gespräche und ganz viele Ideen, die dann auch umgesetzt werden können. Dass ich viel Spaß habe und lustige Erinnerungen bleiben. Und vor allem wünsch ich mir viele Momente, in denen ich merke, dass Gott wirkt. In denen ich merke, dass er da ist. Meistens merk ich das erst, wenn ich im Nachhinein auf die Situation schau, aber solche Momente wünsch ich mir auf jeden Fall.

Und das muss man sonst noch auf jeden Fall über mich wissen:

Man schreibt Lucie mit c und ie ;) Ich bin ein wirklich sehr begeisterungsfähiger Mensch, ich liebe es, mich von anderen anstecken zu lassen. Und ich kann andere Leute auch gut begeistern. Und ganz wichtig: auch wenn ich selbst gern rede, hab ich immer ein offenes Ohr für andere.

Die Welt ist bunt. Gott sei Dank

POSITIONSPAPIER DER EVANGELISCHEN JUGEND IN BAYERN

Ausgangspunkt

Die Evangelische Jugend in Bayern (EJB) positionierte sich bereits 2008 „gegen Rechtsextremismus und Fremdenfeindlichkeit, Antisemitismus und Rassismus“. Auf Grundlage dieser inhaltlichen Auseinandersetzung startete im gleichen Jahr die Kampagne „Die Welt ist bunt. Gott sei Dank. Rechtsextremismus zerstört“, die mit einem markanten Logo bis heute viele Themen und Inhalte unter ihrer Überschrift subsumiert.

Um das aktuelle Phänomen des „Rechtsextremismus“ in seiner Komplexität zu beschreiben und zu verstehen, müsste man ein gesamtgesellschaftliches Phänomen beschreiben. Vor allem junge Menschen erleben heute die „Extreme Rechte“ oder auch „Neue Rechte“ in mehrdimensionaler Form. Hasskriminalität und Radikalisierung im Netz, eine oftmals theologisch argumentierende intellektuelle Bewegung sowie Rechtsterrorismus spielen eine genau so große Rolle wie ein sich veränderndes Gesellschaftsbild, Verschwörungsmymen oder strukturell begründeter Rassismus.

In dem Relaunch von 2020 soll es – ausgehend von unserem Profil als EJB - vor allem um die Positionierung junger Menschen im Bereich evangelischer Jugendarbeit gehen. Wir wollen den Beschluss von 2008 aktualisieren, erweitern und bekräftigen, um uns weiterhin für Vielfalt, Toleranz und Menschenfreundlichkeit einzusetzen. Gleichzeitig wenden wir uns gegen jede Form von Hass, Hetze, Diskriminierung, Ausgrenzung und Extremismus.



Wofür wir als Evangelische Jugend stehen

Eine freiheitlich-demokratische Gesellschaft lebt unter anderem von der Vielfalt verschiedener Fähigkeiten, Interessen und Meinungen der ihr angehörenden Menschen. Das Aufeinandertreffen unterschiedlicher Blickwinkel fordert von allen Beteiligten regelmäßige Aushandlungsprozesse, die sowohl im privaten, als auch im öffentlichen und politischen Raum gestaltet werden müssen.

Ausgehend von der im Grundgesetz beschriebenen Menschenwürde steht die EJB für eine Gesellschaft ein, in der Meinungsfreiheit und die Ebenbildlichkeit Gottes leitende Grundsätze sind. Die Einhaltung der Menschenrechte, das Eintreten für Toleranz und Akzeptanz von Verschiedenheit, Gleichberechtigung, soziale Gerechtigkeit, Solidarität und Nächstenliebe sind dabei wichtige Werte unseres christlichen Handelns.

Die Welt ist bunt. Gott sei Dank. Gott hat uns nach seinem Ebenbild geschaffen und liebt uns wie wir sind: bunt und vielfältig. Deshalb stehen wir für Gleichberechtigung und Gleichbehandlung aller Menschen ein. Dies ist für uns Auftrag und Bedürfnis, uns in der Nachfolge Jesu für alle Ausgegrenzten einzusetzen und uns gegen Ungleichheit zu wenden.

Was wir als evangelische Jugend (bereits) tun:

- Wir stehen dauerhaft, nachhaltig und konsequent für unsere Grundwerte ein und machen sie zur Basis unseres Handelns und Wirkens.
- Wir treten bewusst und öffentlich wahrnehmbar für eine freiheitlich-demokratische Grundordnung



ein und zeigen deutlich, wo für uns die Grenze von Toleranz und Meinungsfreiheit erreicht ist: nämlich dann, wenn menschenfeindlich gehandelt wird oder Menschen eingeschränkt oder diskriminiert werden.

- Wir setzen unser Engagement für Flüchtende und Geflüchtete seit dem Beschluss „Flüchtlinge brauchen Freunde“ von 2014 konsequent fort und entwickeln es kontinuierlich weiter. Der Beitritt zum Bündnis United4Rescue ist dabei das aktuellste Beispiel.
- Wir verstehen uns als Werk- und Wirkstätte von Demokratie und bieten ein breites Erfahrungsfeld für junge Menschen. Unsere jugendpolitisch ausgerichtete Bildungs- und Gremienarbeit ist dabei Lernort und Reflexionsraum, die vielschichtige Wirksamkeitserfahrungen fördert und unterstützt.
- Wir sehen unsere Stärke in der Vielfalt der (jungen) Menschen, die bei uns mitmachen: Religiös-spirituelle Vielfalt ist dabei genauso im Blick wie kulturelle oder geschlechtliche Vielfalt. Wir bieten Orientierungs- und Reibungsflächen und unterstützen somit die selbstverantwortliche und reflektierte Persönlichkeitsentwicklung junger Menschen.
- Wir beziehen Stellung für Menschen, die ausgegrenzt sind und

Zum Thema

werden: Vom Prinzip der christlichen Nächstenliebe geleitet stehen wir „für ein Klima der Menschenfreundlichkeit“ ein und verstehen uns als Sprachrohr für die Bedürfnisse und Anliegen junger Menschen.

- Wir nehmen wahr, dass sich die Grenzen der Toleranz verschieben und vor allem Sprache Wirklichkeit erschafft und Bilder erzeugt. Wir setzen uns ein für eine gendersgerechte Sprache und verwenden den bereits erstellten Leitfaden als Grundlage.
- Wir regen landesweit die Auseinandersetzung mit dem Thema an und entwickeln Fort- und Weiterbildungsangebote für Ehrenamtliche und Hauptberufliche in der EJB.

Wir rufen als Evangelische Jugend in Bayern dsazu auf:

- Das eigene Wirken und Handeln im Kontext evangelischer Jugendarbeit stetig zu reflektieren und in der (politischen) Wirksamkeit zu überprüfen.
- Zusehen und nicht wegzusehen, nicht zu schweigen sondern zu handeln, wenn es um Aussagen, Inhalte oder Themen gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit geht.
- Strukturelle, formale aber auch kognitive oder räumliche Hürden und Zugangsbarrieren kritisch zu hinterfragen, zu überprüfen und - wo nötig - diese zu verändern.
- Räume zu schaffen, Methoden zu entwickeln und inhaltliche Auseinandersetzung zuzulassen, die den Diskurs und die persönliche oder fachliche Weiterentwicklung anregen.

- Theologisch begründetem Extremismus keinen Raum zu geben und ihm positive Narrative entgegenzusetzen, in die Auseinandersetzung zu gehen und ein Gegenbild zu zeichnen.
- Verschwörungsmythen, die vermeintlich einfache Antworten auf komplexe Sachverhalte geben wollen, mit alternativen und fundierten Erklärungsansätzen etwas entgegenzusetzen.
- Globale Lernräume zu nutzen und Formate der europäischen und internationalen Jugendarbeit zu nutzen, um Themen wie beispielsweise Fremdenfeindlichkeit, Rassismus, Antisemitismus oder Extremismus zu diskutieren und für diese zu sensibilisieren.
- Gedenk(stätten)arbeit als zentralen Schwerpunkt evangelischer Jugendarbeit neu in den Blick zu nehmen, weiterzuentwickeln und auszubauen.

Die Evangelische Jugend Bayern fordert deshalb:

- Die Absenkung des Wahlalters auf 14 (bzw. 16) Jahre. Junge Menschen wollen ihre Gegenwart und Zukunft (mit)gestalten. Eine Wahlalterabsenkung würde Jugendlichen ernsthafte Beteiligungsformen für den gesellschaftlichen und politischen Diskurs bieten.
- Den Ausbau und die Stärkung aber auch die ausreichende finanzielle Ausstattung von Politischer und Demokratie- Bildung im außerschulischen Bildungsbereich.
- Die politische Bereitschaft, sich den gesellschaftlichen Problemen, Themen und Fragestellungen ernsthaft und konsequent anzunehmen und adäquate Lösungsstrategien zu entwickeln.

- Den flächendeckenden Ausbau von Beratungsstellen, speziell für Betroffene von Hasskriminalität im Netz.
- Resozialisierungsprogramme und Anlaufstellen, die sich verstärkt um die sozialen und psychischen Folgen von Tätern (und Opfern) rechter Gewalt kümmern.
- Den digitalen Raum als Ort der politischen Meinungsbildung in den Fokus zu rücken und medienpädagogische Angebote auszuweiten, die die Medienkompetenz junger Menschen stärkt.
- Die Verortung aber vor allem die Sensibilisierung für Themen wie beispielsweise Rechtspopulismus oder Antisemitismus aber auch theologisch begründetem Extremismus und Verschwörungsmythen im Ausbildungskontext von zukünftigen Fachkräften der evangelischen Jugendarbeit.
- Den „Jugend-Check“ als Beteiligungsformat ernst zu nehmen und junge Menschen in die Erstellung von Gesetzesvorhaben mit einzu beziehen. (Der Jugend-Check ist ein Instrument zur Gesetzesfolgenabschätzung. Er leistet damit einen Beitrag zu mehr Jugendgerechtigkeit und guter Gesetzgebung. Regelungsvorhaben der Bundesregierung, vor allem Gesetzentwürfe, werden anhand einer standardisierten Methodik auf mögliche Auswirkungen auf die Lebenslagen junger Menschen zwischen 12 und 27 Jahren überprüft. <https://www.jugend-check.de>)
- Die verständliche und transparente Kommunikation und Publikation politischer Inhalte und von Parteiprogrammen.

Kindheit und Jugend in der Bibel

SPURENSUCHE IN DER HEILIGEN SCHRIFT

Gott ist der Gott der Väter und Mütter (auch wenn diese oft zu kurz kommen). Gerade deswegen ist er somit auch der Gott der Kinder. Im Alten Testament lesen wir die Geschichte einer Familie, die zu einem Volk wird, sich aber immer auf die Ursprungsfamilie zurück bezieht: Der Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs ist der Gott ihrer Kinder und wiederum deren Kinder. Aus Sicht der biblischen Autoren ist das nicht einfach ein natürlicher Prozess. Dass immer wieder eine neue Generation von Kindern geboren wird, ist der Beweis, dass Gott zu seinem Bund mit dem Volk Israel steht.

Denn es ginge ja auch anders: Völker verschwinden und auch Gott droht manchmal mit der Vernichtung seines ungehorsamen Volkes. Aber letztlich erweist sich Gott doch immer gnädig und die Geschichte des Volkes Israels mit seinem Gott geht weiter.

Kinder sind also die Bestätigung der Bundeszusage Gottes mit seinem Volk und als solche der Inbegriff des Segens. Die Geburt eines Kindes ist der Beweis für Gottes Zuwendung. Das gilt aber eben auch im Negativ: Kinderlosigkeit ist oft als Fluch empfunden. Es gibt eine Reihe von behutsam erzählten Geschichten, die über den Fluch der Kinderlosigkeit sprechen. Nur durch Gottes Eingreifen, das als Wunder erfahren wird, werden die Eltern von Isaak, Samuel oder Zacharias und Elisabeth erlöst.

Kinder sind also ohne Zweifel zentral, denn sie sichern den Fortgang des Bundes vom Volk Israel mit seinem Gott. Wenn es jedoch um die spezifische Lebensphase geht, die wir Kindheit nennen, werden die Informationen spärlicher. In den vielen Geschichten des Alten Testaments kommen nicht oft Personen vor, die unter 14 Jahre alt sind und als eigene Akteure erkennbar werden. Wenn überhaupt, dann wird an Kindern gehandelt.



Die Opferung Isaaks
Andrea Mantegna, 1431–1506
© jorisvo - stock.adobe.com

So ist es in der Geschichte der Opferung des Isaaks (1 Mose 22, 1-19). Isaak wird als Junge beschrieben, der zwar seinem Vater folgen und Fragen stellen kann, ihm aber körperlich noch nichts entgegenzusetzen hat. Abraham hat endlich nach langer Kinderlosigkeit einen legitimen Erben bekommen, der mit seinen Nachkommen zu großem Volk werden könnte, so wie es Gott versprochen hat. In der Erzählung macht Gott jedoch eine Kehrtwende und versucht seinen Anspruch auf Alleinverehrung durchzusetzen, indem er die Opferung Isaaks verlangt. Abraham ist bereit, Isaak für seinen Glauben umzubringen. Erst in der letzten Minute wendet Gott die Tötung Isaaks ab. Von Isaaks Gefühlen und seinen Wünschen erfahren wir nichts in dieser Erzählung. Er erscheint als Requisite in einem theologischen Diskurs. Aber er überlebt.

Auch die Geschichte einer weiteren biblischen Zentralfigur beginnt in der Kindheit:

Mose lernen wir als Säugling kennen und als mögliches Opfer einer brutalen ethnischen Säuberung durch den Pharaon von Ägypten. 2. Mose 1,22 zufolge geht der Herrscher von Ägypten brutal gegen das Fremde vor. Alle männlichen Nachkommen der Israeliten sollen getötet werden. Moses Mutter versteckt das Baby in einem wasserdichten Kistchen und setzt es am Ufer des Nils aus. Richtig aktiv wird nun aber Moses große Schwester, Miriam. Auch sie wird noch als Kind beschrieben. Vielleicht gelingt es ihr nur deswegen, von keiner Leibwache zurückgewiesen zu werden und direkt mit der Tochter des Pharaos zu sprechen. Der findigen Miriam gelingt es, dass die Tochter des Pharaos Mitleid mit dem Säugling empfindet und das Baby dann sogar bei seiner eigenen Mutter in Pflege gibt. Ein Mädchen als Retterin von Israel? Der Text gibt diesem Gedanken nicht sehr viel Raum. Leider.

Sehr oft geht es den Kindern wie den Frauen im Alten Testament: Sie sind offensichtlich Teil der Erzählungen, ihnen wird aber nur widerstrebend eine echte Rolle zugebilligt. Man kann also sagen, dass die Kindheit nicht als eigenständige Lebensphase begriffen wird, mit ihrer eigenen Würde und ihrer eigenen Berufung durch Gott. Die Kindheit ist eine Durchgangssphase zum Eigentlichen: dem Erwachsenen sein.

Deswegen ist es die Aufgabe der Väter, ihre Kinder im Glauben an Gott zu erziehen. Der Kern des Gottesglaubens soll dem 5. Buch Mose zufolge täglich wiederholt und eingeschärft werden - bei den Erwachsenen selbst, aber eben auch bei den Kindern:

„Und diese Worte, die ich dir heute gebiete, sollst du zu Herzen nehmen und sollst sie deinen Kindern einschärfen und davon reden, wenn du in deinem Hause sitzt oder unterwegs

Zum Thema

bist, wenn du dich niederlegst oder aufstehst“ (5. Mose 6,6-7).

שמע

ישראל

Höre, Israel,
der Ewige, unser Gott, der
Ewige ist einzig!

Bald feiern wir an Weihnachten eine Geburtsgeschichte: Gott wird Mensch, Maria ist schwanger, unter schwierigen Umständen kommt Jesus zur Welt. Auch hier liegt das Augenmerk nicht unbedingt auf dem Ergehen eines neugeborenen Säuglings. Auf unzähligen Darstellungen der Krippenszene blicken wir eher in das Antlitz eines kleinen Erwachsenen als in das Gesicht eines Neugeborenen. Und doch stehen hier eine junge Frau und ein kleines Kind im Zentrum des Geschehens, wobei die Geschichte der dann noch jungen Kirche zeigt, dass die vorherrschenden patriarchalen Strukturen nur marginal aufgeweicht wurden. Interessant ist nun, dass wir nicht nur die Geschichte um die Geburt Jesu lesen können, sondern auch eine Szene aus dem Leben des 12-jährigen Jesus (etwa vergleichbar mit dem heutigen Konfirmandenalter). Mit seinen Eltern nimmt er an einer Wallfahrt zum Tempel nach Jerusalem teil. Auf dem Rückweg wird er vermisst – die Eltern haben ihn wohl unter anderen mitziehenden Verwandten vermutet; Maria und Josef kehren um, suchen ihn und finden ihn im Tempel in tiefgründige Gespräche mit angesehenen Gelehrten der Heiligen Schrift vertieft. Den Vorwurf der sicherlich auch erleichterten Eltern pariert Jesus mit einer Gegen-

frage: „Habt ihr noch nicht gemerkt, was das Besondere an mir ist, nämlich meine ganz besondere Verbundenheit mit Gott? Der Tempel als das Haus Gottes ist doch mein eigentliches „Elternhaus“!“

Auch das Bild von Familie wandelt sich in den Evangelien: Als Jesus einmal noch zu dem Volk redete, sprach einer zu ihm: Siehe, deine Mutter und deine Brüder stehen draußen und wollen mit dir reden. Er antwortete aber und sprach: Wer ist meine Mutter und wer sind meine Brüder?“ Und dann zeigte Jesus mit großer Gesten seine wahre Familie, die Menschen,

die sich um ihn geschart hatten und seiner Botschaft des nahen Gottesreiches vertrauten: „Siehe da, das ist meine Mutter und das sind meine Brüder!“ (Matthäus 12, 46 ff) Familie, das meint also nicht mehr unbedingt die eigene Herkunftsfamilie, sondern die Gemeinschaft von Männern, Frauen und Kindern, die zu Jesus gehören. Sie alle sind Kinder Gottes!

Martina Buck

Unter Verwendung eines Artikels von Roger Schmidt in: „das baugerüst. Zeitschrift für Jugend- und Bildungsarbeit“



Die heilige Familie auf der Flucht
© zatletic - stock.adobe.com

Zum Thema

Renovierung Jugendraum Oberschleißheim

RÜCKZUGSORT – TREFFPUNKT – LEBENSRAUM

Endlich wird was angepackt! Der Jugendkeller der Trinitatiskirche wird einmal komplett umgebaut. Wer sich noch an den alten Raum erinnert, wird sicherlich die Holzwände und den blauen Teppich mit den gelben Fliesen in Erinnerung haben. Beides ist aber schon für die Neugestaltung gewichen. Die evangelische Jugend Schleißheim hat neben dem Wunsch eine Popcornmaschine anzuschaffen, auch den Vorschlag gemacht, einen Multifunktionsstisch zum Arbeiten und Spielen aufzustellen. Der Umbau ist seit Längerem in vollem Gange und viele fleißige Hände haben trotz Corona, wenn auch unter sehr erschwerten Bedingungen, mit anpacken können. Dazu wurde die auch die Elektrik erneuert, es gibt jetzt Internetempfang

im Keller, aber auch die Fluchtwege wurden beschildert. Wir, die Jugend Schleißheim können euch schon voller Stolz sagen, dass die Fertigstellung greifbar nahe ist. Denn am Erntedanksonntag wurde fleißig gemalt und die Wände mit der Skyline von Oberschleißheim geschmückt. Und ein neuer Fußboden kam mittlerweile auch rein. Jetzt geht es an die Inneneinrichtung mit Popcornmaschine, Multifunktionsstisch, einer Bar, um nur einige unserer Ideen noch zu nennen! Dazu brauchen wir aber noch Ihre finanzielle Unterstützung! Denn die Bauarbeiten, die wir von den Fachfirmen haben ausführen lassen, waren doch umfangreicher und damit teurer als ursprünglich gedacht.

Daher würden wir uns sehr über jede noch so kleine Spende freuen, die uns endlich wieder einen Rückzugsort ermöglicht zum Ratschen, Chillen und Feiern. Auch unsere Konfis freuen sich schon auf diesen Raum! Wir halten sie selbstverständlich weiter auf dem Laufenden!

Ramona Marschall

Bankverbindung:
Evang.-Luth. Kirchengemeinde
Münchner Bank Oberschleißheim
IBAN:
DE55 7019 0000 0005 7053 80
Kennwort: Renovierung Jugendraum



Fotos:
Malerarbeiten im Jugendraum (links)
Das Renovierungsteam nach den Malerarbeiten (oben)
Der Jugendraum mit neuem Boden und Wandgestaltung:
Ruderregatta-Turm, Schloss Schleissheim, Kirchturm der
Trinitatiskirche (rechts)

alle Fotos: Peter Buck

Zum Thema

Ines – unsere Jugendbeauftragte

BETTER TOGETHER – IN DER EVANGELISCHEN JUGEND SCHLEISSHEIM

Am 1. August feierten wir in der Genezareth-Kirche in Unterschleißheim die Einführung von Ines Hütter, unserer neuen Jugendreferentin für die Evangelische Jugend Schleißheim. Der Gottesdienst stand ganz unter dem Motto „Better together“. Nicht nur die Evangelische Jugend Schleißheim, für die Ines Hütter in den kommenden Jahren zuständig ist, sondern auch viele Jugendliche aus Garching, bei denen sie schon seit Jahren mitwirkt, waren an diesem Sonntag zu Gast. Auch haben unsere Pfarrerinnen Martina Buck und Manuela Urbansky zusammen mit Dekan Felix Reuther durch die Einführung geleitet. Wie sehr sich alle auf die Mitarbeit von Ines freuen, merkte man an der ausgelassenen Stimmung! Man könnte sogar sagen, dass mehr Jugendliche als Erwachsene in der Kirche waren.

Die Jugendlichen gestalteten mit Ines Hütter den Gottesdienst, sie wählten als Thema die Arche Noah und das Miteinander der verschiedenen Tiere und Charaktere auf der Arche – „better together“ eben!

Ines Hütter wird in Zukunft in der evangelischen Jugend Schleißheim die ehrenamtlichen Jugendlichen unterstützen, Ausflüge und Freizeiten auch in Kooperation mit der Jugend Garching organisieren, sie wird das Bindeglied zwischen Jugendarbeit und Konfirmandenarbeit sein und auch zwischen Jugend und Kirchenvorstand. Die Jugend aus Oberschleißheim freut sich schon sehr darauf, mit Ines als erstes Projekt den Jugendraum in Angriff zu nehmen!

Ramona Marschall



*Ines Hütter beim Einführungsgottesdienst
Foto: Heike Köhler*

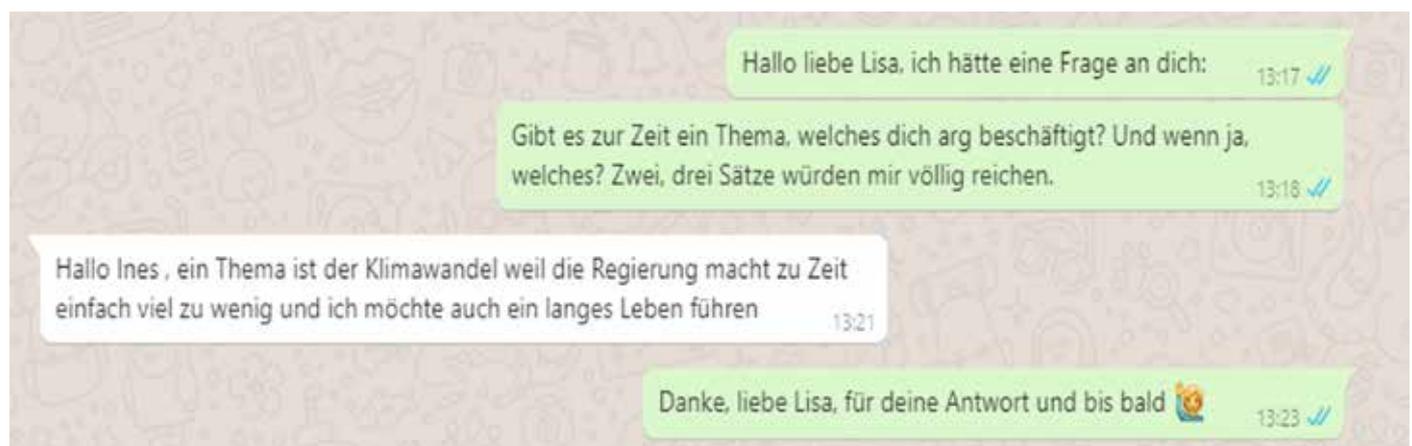
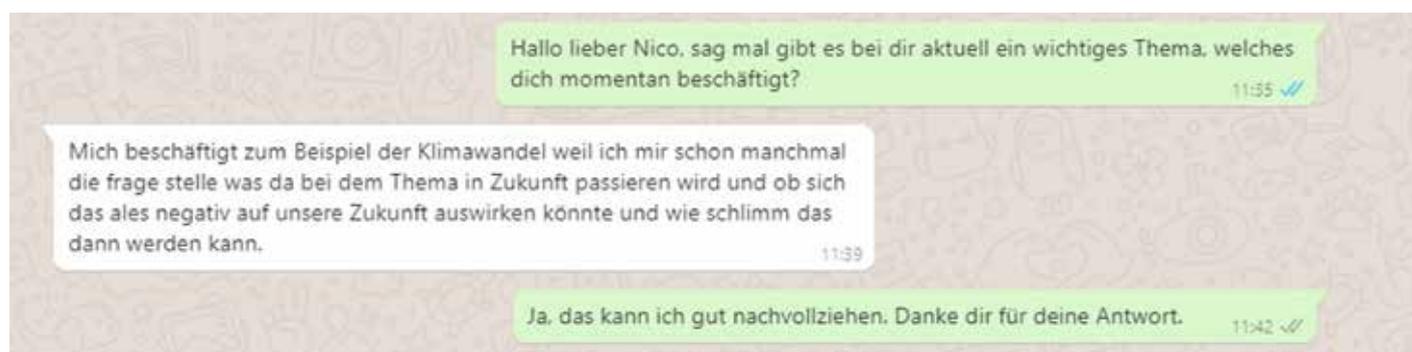


Zukunftfragen - Zukunftsthemen

Was treibt die Jugend heutzutage um?

EINE UMFRAGE PER MESSENGER – VON INES HÜTTER

Was beschäftigt die Jugendlichen, die sich in unseren Gemeinden engagieren? Diese Frage habe ich mir gestellt, und sie – völlig jugendgerecht – befragt. Es kam Alltägliches zum Vorschein, aber auch Themen, die im Vergleich zu „damals“ wahrscheinlich eine eher untergeordnete Rolle gespielt haben.



Zukunftsfragen - Zukunftsthemen



Erwartungen an die Zukunft

KONFIS UND KONFILEITER BEFRAGT – ZUSAMMENGEFASST VON MARTINA BUCK

Du bist 13 oder 14 oder 15 Jahre, Du stehst für die Zukunft in unserem Land, in unserer Kirche!

So lautete die Überschrift für einen Fragenkatalog, mit dem sich unsere Konfirmandinnen, Konfirmanden und Konfileiter beschäftigten. Einige der Fragen und Antworten lesen Sie hier:

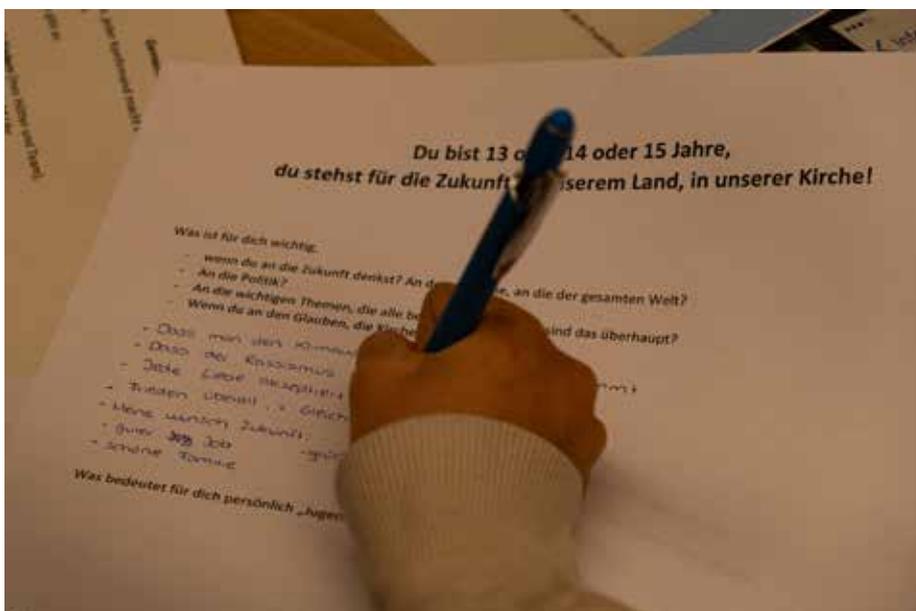
Was ist für Dich wichtig, wenn Du an die Zukunft denkst?

Es sind die großen gesellschaftlichen Themen, die auch unsere Konfis beschäftigen: Es ist ihnen wichtig, dass man den Klimawandel in den Griff bekommt und der Umweltschutz

mehr Bedeutung bekommt, dass Rassismus gestoppt, Extremismus härter verurteilt wird. Sie hoffen auf eine friedliche Zukunft ohne Armut und Krieg. Jede Liebe und jeder Glaube soll erlaubt sein! Überhaupt soll der Glaube auch in den kommenden Generationen erhalten bleiben beziehungsweise

wichtiger werden als er heute schon ist.

Daneben stehen die persönlichen Zukunftswünsche nach einem glücklichen Leben (mit Hund!), einem guten Job, einer Familie, einem schönen Haus. Die Aussicht auf den Führerschein und ein eigenes (schnelles) Auto führt bei einigen dazu, dass ein Tempolimit abgelehnt wird.



Beim Ausfüllen des Fragebogens...

Foto: Peter Buck

Was bedeutet für Dich persönlich „Jugend in Oberschleißheim“?

In Oberschleißheim macht die Jugend Spaß, so ein Fazit! Dazu gehört vor allem, dass man sich mit Freunden treffen und zusammen abhängen kann, die Sportmöglichkeiten werden genannt und die Vereine. Die Jugendlichen haben viele Möglichkeiten, die Freizeit zu verbringen und sich auch einzubringen. Daneben steht freilich die Schule mit all ihren Anforderungen. Allerdings könnte die Jugend stärker vernetzt sein und ökumenische Angebote werden vermisst.

